



Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden
Fondazione Servizio Ortopedagogico dei Grigioni
Fundaziun Servetsch Ortopedagogic dal Grischun

Im Jahresbericht 2024 der Stiftung HPD GR
erhalten Sie Einblick in die Tätigkeiten der fünf Fachbereiche.
Zudem erfahren sie in der Zusammenfassung der Masterarbeit:
«Inklusive Spielgruppen unterstützen», wie durch
Kooperation mehr erreicht werden kann.



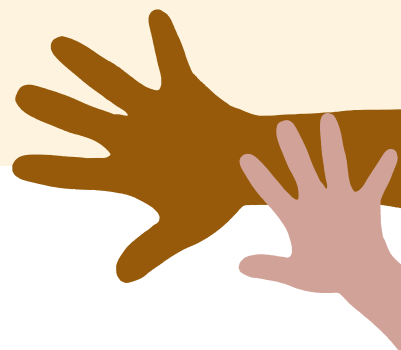
<https://www.hpd-gr.ch/jahresberichte>



Geschätzte Leserinnen und Leser

Flächendeckend im ganzen Kanton Graubünden werden über 1200 Kinder und damit indirekt auch zahlreiche Familien vom HPD begleitet und unterstützt. Inzwischen beschäftigt der HPD rund 70 Mitarbeitenden, womit wir stolz von einem doch mittelgrossen KMU sprechen dürfen. Ein mittelgrosses KMU, welches tagtäglich wertvolle Unterstützung bei der Entwicklung bedürftiger Kinder leistet und damit einen unbezahlbaren Beitrag an unsere Gesellschaft leistet. Wir freuen uns, dass Sie sich für die Aktivitäten des Heilpädagogischen Dienstes interessieren und wünschen Ihnen im Namen des Stiftungsrats eine unterhaltsame Lektüre.

Nina Tinner; Präsidentin Stiftungsrat HPD GR



Was für ein Jahr war 2024 für den HPD?

Aus der Pandemie kommend und in eine Zeit hineinschreitend, in der die Werte und die bekannte Weltordnung möglicherweise nachhaltig erschüttert werden, war das Jahr 2024 wohl ein gewöhnliches Jahr.

Aber was heisst gewöhnlich? Gewöhnlich bedeutet im HPD ein Jahr mit engagierten Schritten in die Zukunft. Seit geraumer Zeit bedeutet es aber auch, dass die Zahl der betreuten Kinder/Jugendlichen und die Zahl der Mitarbeitenden in den fünf verschiedenen Fachbereichen zunimmt.

Die vielfältigen und hohen Anforderungen, die mit einer sich in jeder Hinsicht rasant entwickelnden Gesellschaft einhergehen, fordern uns alle. Darum braucht es viele Hände, die gut zusammenarbeiten.

Diese Entwicklung erforderte, wie bereits im letzten Jahr angekündigt, eine neue Aufbauorganisation. Um den veränderten Anforderungen gerecht zu werden, wurde unter externer Begleitung von Dr. Arnold Bachmann, vom Stiftungsrat und der Geschäftsführerin eine den veränderten Bedürfnissen angepasste Geschäftsordnung erarbeitet. Der Kern bildet das Geschäftsreglement, welches die mittlere Führungsebene stärkt, die Aufgaben und Anforderungen definiert und die entsprechenden Kompetenzen in den Entscheidungsprozessen abbildet. Der Antrag zur Einführung der neuen Geschäftsordnung und der damit verbundenen personellen Erweiterungen konnte im Dezember beim Amt für Volksschule und Sport eingereicht werden. Über die Umsetzung darf dann im Jahresbericht 2025 berichtet werden.

Die 1227 Kinder/Jugendlichen aber auch die Erziehungsberechtigten wurden von den rund 70 Mitarbeitenden des HPD unterstützt. Untenstehend erhalten Sie Einblick in die verschiedenen Tätigkeiten in den einzelnen Fachbereichen.

Es freute mich, im Jahresverlauf wahrnehmen zu dürfen, mit wie viel Motivation und Einfühlungsvermögen die Mitarbeitenden «ihre» Kinder und Familien begleiteten. Die Mitarbeitenden des HPD sind ausgebildet Entwicklungsstandabklärungen zu machen, Orientierung zu geben, die nächsten bedeutsamen Entwicklungsschritte zu erkennen, zu initiieren und unter Einbezug der jeweiligen individuellen Umstände umzusetzen. Diese Unterstützung wird von Eltern und Fachpersonen sehr geschätzt.

Es war für alle schwer zu ertragen, wenn Kinder länger als gewohnt auf eine Abklärung und Unterstützung warten mussten. Dieser bedauerlichen Situation begegneten wir mit der Beantragung und Schaffung neuer Stellen, neuen Raumangeboten und Anpassungen in der Form der Therapien, ohne deren Qualität zu mindern.

In diesem Zusammenhang stehen auch die Schaffung der Praxis für Logopädie, die im August 2024 an der Engadinstrasse 26 eröffnet werden konnte und der Umbau der neuen Räumlichkeiten der Regionalstelle in Ilanz. Dieser befindet sich zum Jahreschluss noch in der Bauphase.

Die Unterstützung des Kantons im Frühbereich ist spürbar, indem beispielsweise im Bereich der Logopädie im Frühbereich keine Zulassungsbeschränkung besteht. Lediglich der Therapiebedarf muss nachgewiesen werden.

Wachstum auf der Seite der Kinder/Jugendlichen bedeutet immer auch Wachstum auf der Seite der Mitarbeitenden.

Es zeigt sich, dass es immer schwieriger wird, fachspezifisch ausgebildete Mitarbeitende mit der entsprechenden EDK-Anerkennung anstellen zu können. Die Verstärkung unserer Teams mit Fachkräften aus verwandten Berufen ist die Folge. Dies setzt



Umbau der neuen Räumlichkeiten der Regionalstelle in Ilanz

eine sorgfältige Einarbeitung und deren Weiterbildung voraus. Die Erfahrung zeigt, dass diese Mitarbeitenden auch spannenden Impulse in unseren Dienst einbringen. Festzustellen ist die Tendenz, dass wir weniger Stellen mit hohem Beschäftigungsgrad besetzen können.

Ein grosser Schritt im digitalen Bereich wurde mit der Einführung der digitalen Schnittstelle MIRA durch das Amt für Volksschule und Sport gemacht. Die Umstellung ging einher mit neuen Formularen und digitalen Prozessen. Diese betrafen die Mitarbeitenden, insbesondere aber unser Sekretariat und unseren IT-Verantwortlichen. Die neue Schnittstelle ist zeitgemäss und vereinfacht die Abläufe. Sie bringt auf der anderen Seite aber auch Mehrkosten für Lizenzen und einen Mehraufwand im Sekretariat mit sich.

Da wir uns als lernende Organisation verstehen, ist für uns natürlich auch der Blick von aussen wichtig. Im Rahmen der Lehrkräftebefragung haben wir 154 Rückmeldungen auf die erstmals digital durchgeführte Befragung erhalten. Die Unterstützung/Beratung wird von den Lehrpersonen sehr geschätzt. Neben vielen wertschätzenden Rückmeldungen wurde immer wieder auf die Wichtigkeit einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Mitarbeitenden des HPD hingewiesen. In wenigen Fällen war dieser Austausch aufgrund der Datenschutzbestimmungen eingeschränkt, was die Zusammenarbeit erschwerte. Bedauert wird seitens der Lehrpersonen, wenn Wartezeiten für Abklärungen und Therapien bestehen. Weiter ist aufgefallen, dass die Angebote des HPD den Lehrpersonen grossmehrheitlich bekannt sind. Von den 211 Rückmeldungen gaben 146 an, diese zu kennen.

Eine Aussensicht hat auch Sara Blumenthal in ihrer Master-Arbeit «Inklusive Spielgruppen unterstützen – durch Kooperation mehr erreichen – Eine Bedarfsabklärung in der Stadt Chur» eingeholt.

Die Vernetzung mit den Spielgruppen ist wichtig, weil die Spielgruppen mit ihrem niederschweligen Angebot die Möglichkeit bieten, dass Kinder mit Selbstvertrauen und Zuversicht erste Schritte aus der Familie hinaus machen können. Herauszufinden, was die Spielgruppen brauchen, damit im Sinne der Inklusion auch Kinder mit besonderem Förderbedarf an diesem ersten ausserfamiliären Angebot teilhaben können, war die Fragestellung der Masterarbeit von Sara Blumenthal. Mehr dazu lesen Sie in der Zusammenfassung der Master-Arbeit.

Diesbezüglich sehr erfreulich sieht es mit der Inklusion in der KITA aus. Wir freuen uns, dass diese mit dem Projekt KITApplus im Jahr 2024 konkretisiert werden konnte und im Jahr 2025 gemeinsam mit dem HPD umgesetzt wird.

Rückblickend konnte in diesem «normalen» Jahr doch einiges erreicht werden. Dies war nur möglich durch das hohe Engagement aller.

An dieser Stelle danke ich dem Stiftungsrat des HPD GR für die engagierte strategische Unterstützung und den Bereichsleitungen, welche ihre Bereiche mit Umsicht, Engagement, viel Fingerspitzengefühl und Fleiss führen.

Den Mitarbeitenden im pädagogischen Bereich danke ich für ihre wertvolle Arbeit in unserem Kernbereich. Dass sie mit so viel Herzblut «ihre» Kinder/Jugendlichen und Familien mit vielen kleinen Schritten zu oft grossen Veränderungen und Verbesserungen führen, ist der Kern unserer Arbeit.

Ein besonderer Dank geht in diesem Jahr an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung. Die Bewältigung des grossen administrativen Aufwandes aufgrund der hohen Anzahl Kinder/Jugendliche und Mitarbeitenden musste nebst der Umstellung auf die Schnittstelle MIRA bewältigt werden.

Wir danken dem Amt für Volksschule und Sport für die Unterstützung, die gute Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen.

Dem Sozialamt des Kantons Graubünden danken wir für den guten Start der Zusammenarbeit im Bereich KITApplus.

Wir danken allen Vernetzungspartner:innen für den professionellen und stets konstruktiven Austausch.

Angela Hepting
Geschäftsführerin





Heilpädagogische Früherziehung

Fachleitung: Martina Hellmüller

- Es wurden überdurchschnittlich viele Anmeldungen für Abklärungen registriert.
- Infolgedessen wurde beim AVS ein Antrag auf Erweiterung der Stellenplanung gestellt.
- Mangel an Bewerbungen mit fachspezifischem Ausbildungsabschluss
- Konzepterarbeitung KITaplus in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt des Kantons GR
- Durchführung des HFE-Gruppenangebots an der Geschäftsstelle in Chur (aufgrund der weiterhin fehlenden Plätze in den Vorkindergärten der Kompetenzzentren für Sonderschulung)
- Zusammenarbeit mit Pro Infirmis, PAT, phgr, Projekten Früh Kindheit, Deutsch für die Schule etc.
- Digitalisierung der Schnittstelle zum Amt für Volksschule und Sport

Audiopädagogik

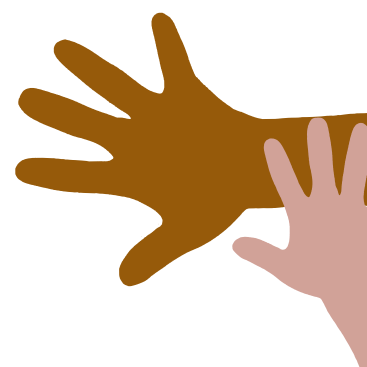
Fachleitung: Angela Hepting

- Die Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit einer Hörbehinderung war konstant.
- Gebärdensprachunterricht durch spezifisch ausgebildete Gebärdensprach-Lehrpersonen mit fünf SchülerInnen
- Aktive Zusammenarbeit mit der Fachstelle für bilinguale Bildung für Gehörlose/Hörbehinderte Graubünden (FsB)
- Kooperation mit der Elternvereinigung der Region Ostschweiz
- Pflege der Vernetzung mit Leitungen der Institutionen für Hörbehinderte und der audiopädagogischen Dienste der Deutschschweiz (AUDIKO) inkl. Erhebung der Kennzahlen in der deutschen Schweiz
- Durchführung des Kurses an der Pädagogischen Hochschule GR zum Thema: «Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer Hörbehinderung»
- Fachliche Weiterbildungsschwerpunkte: neue Autorität, Marte Meo, Audiostreaming auf Hörgeräte und CI
- Digitalisierung der Schnittstelle zum Amt für Volksschule und Sport

Psychomotoriktherapie

Fachleitung: Sabina Brasser

- Hohe Nachfrage der Schulen mit entsprechend hohen Kinderzahlen in allen Regionen
- Praktikumsangebote und Studierende
- Schnuppertage für Interessierte
- Abschluss der 9-tägigen internen Weiterbildung der Mitarbeitenden aus verwandten Berufen
- Weiterbildung Psychodrama als Anlass für alle Mitarbeitenden der PMT
- Fachliche Auseinandersetzung mit Theorie- & Praxis von Yoga und der Kunst der Berührung
- Neugestaltung der Fachbereichssitzung
- Weiterentwicklung des Qualitätsdossiers (Berichtswesen)
- Grafomotorik-Kurs an der Pädagogischen Hochschule Graubünden
- Austausch mit der Sektion Graubünden des Fachverbands Psychomotorik.ch
- Austausch und Vernetzung mit Schulleitungen



Massnahmen bei Sehschädigung

Fachleitung: Angela Hepting

- Die Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit einer Sehbehinderung war konstant.
- Es gehen mehr Anmeldungen von Kindern mit Verdacht auf eine cerebrale visuelle Verarbeitungsstörung (CVI) ein. Der multidisziplinäre Abklärungsablauf wurde definiert.
- Weiterentwicklung der CVI-Sehkiste als Abklärungsinstrument
- Weiterbildungen zu den Themen iPad in der Schule, praktische Grundlagen des Sehens, UK bei Sehbeeinträchtigung, Mitwirkung in der Expertengruppe «Erweitertes Curriculum Sehbeeinträchtigungen» der Hochschule für Heilpädagogik (Spezifizierung des Lehrplans 21)
- Durchführung des Kurses an der Pädagogischen Hochschule GR zum Thema: «Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer Sehbehinderung»
- Mitarbeit in der Arbeitsgruppe «Der anspruchsvolle Weg von der Dreidimensionalität zur Zweidimensionalität» (Dr. Im Winter)
- Teilnahme mit SchülerInnen am B&U-Wochenende (Beratung und Unterstützung).
- Vernetzung im Rahmen der B&U-Tagung, der Arbeitsgruppe BlinT, der Arbeitsgruppe Mehrfachbehinderung (MFB), der AG HFE Sehen, der Arbeitsgruppe «Koordination Lehrmittel für Blinde, Lese- und Sehbehinderte» sowie der Konferenz Leitender aufsuchender Dienste bei Sehbehinderung (KLAD)
- Austauschtreffen mit der IV zum Thema berufliche Massnahmen.
- Zusammenarbeit mit der Unitas TI für die Begleitung der Kinder/Jugendlichen in der Mesolcina.
- Digitalisierung der Schnittstelle zum Amt für Volksschule und Sport

Fachstelle Logopädie

Fachleitung: Angela Hepting

- Es wurden überdurchschnittlich viele Anmeldungen für Abklärungen registriert.
- Mangel an Logopädinnen und Logopäden führt zu längeren Wartezeiten für Abklärungen und Therapie.
- Auseinandersetzung mit dem Fachkräftemangel
- Eröffnung der ersten Praxis für Logopädie im Frühbereich in Chur
- Planung und Durchführung der Tagung «Das entwicklungs-auffällige Kleinkind – Abklärung und Förderung» in Kooperation mit dem BBL (Berufsverband der Bündner LogopädInnen)
- Durchführung der offenen Supervisionen für Logopädinnen und Logopäden im Frühbereich
- Anschaffungen logopädischer Tests für den Frühbereich
- Nachfolgeplanung bei den Regionallogopädinnen infolge Pensionierungen
- Beantragung Leitungspensum für die Leitung der Fachstelle für Logopädie beim Amt für Volksschule und Sport
- Teilnahme an den überkantonalen Treffen der «AG abklärende Institutionen»
- Vernetzungstreffen mit dem Berufsverband Bündner LogopädInnen
- Durchführung der Informationsveranstaltungen für Studierende der pädagogischen Hochschule zu Spracherwerb und Spracherwerbstörungen
- Digitale Anbindung der LogopädInnen an den HPD
- Digitalisierung der Schnittstelle zum Amt für Volksschule und Sport





HPD-Teambild 2024

Jubiläen

10 Jahre

Ruth Cathomen
Audiopädagogin

Patricia Hermle
Heilpädagogische Früherzieherin

Mirella Corsini
Psychomotoriktherapeutin

20 Jahre

Jeannette Mathiuet
Heilpädagogische Früherzieherin
MAS SHP Sehen und geistige Behinderung

Pascale Rime
Heilpädagogische Früherzieherin



Inklusive Spielgruppen unterstützen – durch Kooperation mehr erreichen

Eine Bedarfsabklärung in der Stadt Chur

Einleitung und Zielsetzung

Inklusion ist ein zentrales gesellschaftliches Thema und betrifft besonders auch die frühkindliche Bildung. Spielgruppen sind häufig die ersten sozialen Bildungsorte ausserhalb der Familie, an denen Kinder mit und ohne besondere Bedürfnisse gemeinsam lernen und spielen. Die Autorin der Masterarbeit befasst sich mit dem Bedarf an Unterstützung für Spielgruppen in der Stadt Chur durch die Heilpädagogische Früherziehung (HFE) und dies insbesondere in Bezug auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Ziel der Bedarfsabklärung ist es herauszufinden, welche Kooperationsformen zwischen Spielgruppenleiterinnen und HFE-Fachpersonen erforderlich sind, um Kinder mit besonderen Bedürfnissen bestmöglich zu integrieren. Die Masterarbeit basiert auf theoretische Grundlagen zu Inklusion, Kooperation und frühkindlicher Bildung und untersucht den aktuellen Stand der Forschung sowie bestehende Herausforderungen.

Hintergrund und Relevanz der Thematik

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind zunehmend auch ein Teil der Spielgruppen. So sind die Spielgruppenleiterinnen oft mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert. Dies insbesondere in den Bereichen: Sprachförderung und Kommunikation, Sozial-emotionale Entwicklung, Elternarbeit und Beratung, Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Fachstellen. Daher verfolgt die Masterarbeit die zentrale Fragestellung; Welchen Bedarf an unterstützenden Zusammenarbeitsformen im Zusammenhang mit der Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ergibt sich zwischen den Spielgruppenleiterinnen der Stadt Chur und der Heilpädagogischen Früherziehung.

Theoretischer Hintergrund

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von individuellen Voraussetzungen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dies umfasst nicht nur das Recht auf Bildung, sondern auch auf soziale Interaktion und individuelle Förderung. Die Arbeit untersucht: Inklusion als gesellschaftliche Verantwortung; die Rolle der HFE bei der Förderung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten; Faktoren für gelingende Kooperationen; Herausforderungen in der praktischen Umsetzung. Besondere Bedeutung haben dabei die Aspekte Zugang, Unterstützung und Partizipation.

Methodik

Um der Fragestellung nachzugehen wird die quantitative und die qualitative Forschungsmethode kombiniert. Fragebogenerhebung: Die Spielgruppenleiterinnen der Stadt Chur wurden zur aktuellen Situation, ihrem Unterstützungsbedarf und ihrer Zusammenarbeit mit der HFE befragt. Expert*innen-Interviews: Drei Fachpersonen aus den Spielgruppen wurden befragt, um so tiefere Einblicke in bestehende Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze zu erhalten.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass die Nachfrage nach fachlicher Unterstützung durch die HFE in den Spielgruppen der Stadt Chur stark angestiegen ist. Wesentliche Erkenntnisse sind:

- Sprachförderung ist eine zentrale Herausforderung, da vermehrt Kinder Auffälligkeiten in ihrer Sprachentwicklung aufweisen.
- Elternarbeit nimmt viel Zeit in Anspruch – insbesondere bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Viele Eltern haben Fragen oder Unsicherheiten bezüglich der Integration.
- Sozial-emotionale Verhaltensauffälligkeiten sind häufig, was eine engere Zusammenarbeit mit den Eltern und Fachpersonen erfordert.
- Kooperation mit Fachpersonen aus verschiedenen Fachbereiche wird als hilfreich empfunden, ist aber nicht immer leicht umzusetzen.
- Spielgruppenleiterinnen agieren unterschiedlich: Einige bevorzugen eine enge Zusammenarbeit mit der HFE, während andere eher eigenständig nach Lösungen suchen.
- Es fehlen klare, einheitliche Abläufe, was den Zugang zu Unterstützungsangeboten erschwert.

Während einige Spielgruppen die Inklusion als Bereicherung sehen, empfinden andere sie als zusätzliche Belastung, insbesondere wenn nicht genügend Ressourcen zur Verfügung stehen. Der Wunsch nach Zusammenarbeitsformen zwischen den Spielgruppen der Stadt Chur und der HFE besteht eindeutig. Klar nachweisbar sind: Der Bedarf nach regelmässigem fachlichen Austausch, Beratung und Präsenz der HFE in den Spielgruppen.

Diskussion und Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen Spielgruppen und der HFE dringend notwendig ist. Folgende Massnahmen werden empfohlen:

- Mehr gezielte Unterstützung durch die HFE, um Spielgruppenleiterinnen in ihrer Arbeit zu unterstützen.
- Bessere finanzielle und personelle Ressourcen, um den Mehraufwand durch Inklusion zu bewältigen.
- Verbesserte Vernetzung zwischen Spielgruppen, HFE und weiteren Fachstellen, um interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken.

Fazit:

«Alone we can do so little;
together we can do so much»

Helen Keller

Die Masterarbeit zeigt, dass die Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in Spielgruppen grundsätzlich als wichtig und sinnvoll angesehen wird. Allerdings gibt es noch viele strukturelle Hürden. Eine engere Kooperation mit der HFE und anderen Fachpersonen sowie eine bessere Ressourcenausstattung könnten entscheidend dazu beitragen, die «Qualität» der frühkindlichen Betreuung und Förderung zu verbessern.

